

Namibia - ein astronomischer Reisebericht



Jeder Amateurastronom sollte einmal eine totale Sonnenfinsternis gesehen haben. Und ebenso sollte jeder von uns einmal den südlichen Sternhimmel erblicken. Die letzte Überlegung war der Anlass dafür, meine diesjährigen Urlaubsreise in Namibia zu verbringen. Ein "Astro-Urlaub" war

nicht geplant, sondern gemeinsam mit meiner Frau eine Rundreise durch den Süden des Landes. Natürlich sollte der Nachthimmel keinesfalls ausgespart werden.

Instrumente

Ich habe vermutet, dass die eindrucksvollsten Erlebnisse am südlichen Himmel mit dem bloßen Auge zu erfahren sind - und so war es dann auch. Ein großes Instrument wollte ich ohnehin nicht mitnehmen. Lange schwankte ich zwischen einem 10x50-Fernglas und einem 8-cm-Spektiv. Am Schluss bin ich mit dem Fernglas losgefahren, weil dafür kein Stativ notwendig ist. Außerdem besorgte ich mir eine drehbare Sternkarte des Südhimmels und legte den Karkoschka in den Koffer. Komplettiert wurde meine kleine Ausrüstung mit einer Detailkarte des Kometen C/2008 Q3 (Garrad).

Die ersten Eindrücke

Gewusst hatte ich schon, dass die Sonne von rechts nach links über den Nordhimmel zieht. Dennoch ist dies eine für uns ungewöhnliche Tatsache, an die ich mich ebenso erst gewöhnen musste wie an den Linksverkehr. Prompt bin ich am ersten Tag mit dem Auto falsch abgebogen, weil ich Osten und Westen verwechselt habe.

Der rasche Übergang vom Tag zur Nacht ist für uns sehr eindrucksvoll. Man beobachtet den Sonnenuntergang, trinkt eine Dose Bier ("sun downer") und geht 10 Minuten danach ins Quartier. Wenn man nach einer halben Stunde wieder vor die Tür tritt, dann ist es dunkel. Bei Wanderungen durch die Berge kamen wir deswegen zwei Mal in Bedrängnis. Wenn die Sonne nur

noch ein paar Grad über dem Horizont steht, dann ist höchste Eile geboten. Um sechs ist es dunkel.

Gewöhnungsbedürftig ist auch, wie rasch die Kälte hereinbricht. Eben noch kurzärmelig benötigt man eine halbe Stunde später fast das volle Programm, Pullover und Jacke.

Blicke zum südlichen Himmel

Die "neuen" Sternbilder lernte ich rasch kennen: Das Kreuz des Südens, den Schiffskiel, den Zentauren und die Luftpumpe. Das leuchtende Band der Milchstraße hilft bei der Orientierung. Viel schwerer war es, die vertrauten Sternbilder des Nordens einzuordnen:

- Vom großen Wagen ragt nur die Deichsel über den Horizont.
- Der Löwe nähert sich verkehrt herum – mit dem Kopf nach unten – dem Horizont. Auch Bootes und Herkules stehen "falschrum" über dem Nordhorizont.
- Der Rabe liegt über der Jungfrau und läuft durch den Zenit.
- Die Schildwolke ist über dem Adler, der mit dem Kopf nach unten am Himmel hängt.

Am ersten Abend schaute ich mir den Himmel nur mit dem bloßen Auge an. Auffällig war das Kreuz des Südens, mit dem sehr dunklen Kohlsack daneben. Tiefer im Westen hängt sein Doppelgänger, das falsche Kreuz in den Sternbildern Schiffskiel und Segel.

Im Bereich des südlichen Skorpions, der Luftpumpe und des Wolfes ist die Milchstraße derart von Dunkelwolken durchsetzt, wie wir es an keiner Stelle des Nordhimmels finden. M 7 leuchte fast gleißend aus der Milchstraße hervor, M 6 steht in einem Dunkelband.

Der η -Carina-Nebel ist hell und unübersehbar und für das freie Auge viel auffälliger als der Orionnebel. ω Centauri erscheint als großer unscharfer Stern.

Das Zodiakallicht lässt sich weit über Spica hinaus, bis ca. 80° Höhe verfolgen, ehe es mit den Randbereichen der Milchstraße verschmilzt. Auch für Nicht-Astronomen ist das Tierkreislicht unübersehbar. Den Gegenschein konnte ich nicht erkennen, weil er in der hellen Milchstraße lag.

Die Milchstraße ist so hell, dass sie Umgegend beleuchtet und Schatten wirft. Der Himmel gewinnt dadurch eine außergewöhnliche Pracht. Ich habe versucht abzuschätzen, um wie viel besser die Transparenz gegenüber hiesigen guten Standorten, z.B. Südbrandenburg, wirklich ist. Hierzu verglich ich den visuellen Eindruck der Schildwolke, welche dort etwa 35° über dem Horizont stand. Deren Eindruck unterschied sich nicht allzu sehr vom heimischen Anblick.

Intensive Beobachtungen, nicht nur mit dem Fernglas

Im Verlauf der 14 Urlaubstage habe ich alle Objekte beobachtet, welche im Karkoschka verzeichnet sind. Ich möchte hier nur einige hervorheben:



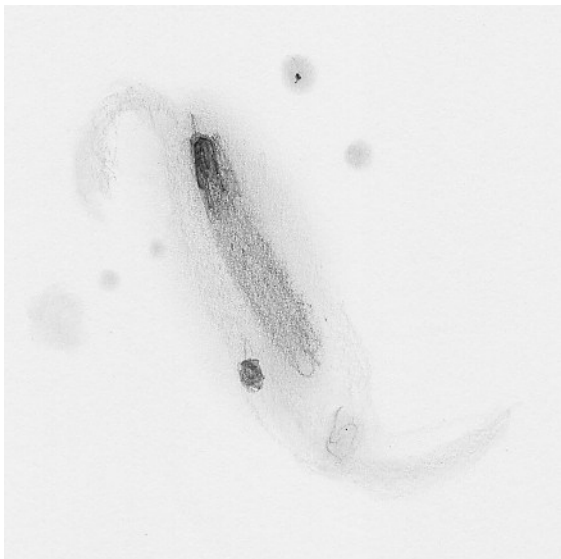
- Der η -Carina-Nebel beeindruckt vor allem durch die Dunkelwolke, welche den Nebel durchzieht. Dies habe ich versucht, in eine Zeichnung zu fassen.
- ω Centauri ist bereits im Fernglas prächtig! Die Randgebiete sind auflösbar. Kein Vergleich mit M13.
- Der offene Sternhaufen NGC 3114 ist für das bloße Auge auffällig. Im Fernglas offenbart sich eine "spiralige" Struktur, sehr sehenswert.
- Der Kohlensack ist an den Außengrenzen stark zerfranst. im

Innern erkannte ich zwei helle Gebiete. Eines davon ist mit dem bloßen Auge sichtbar.

Unter dem sehr dunklen Himmel der Kalahari habe ich nach dem Airglow Ausschau gehalten. Ähnlich wie bei uns wird der Himmel zum Horizont hin etwas heller. Künstliches Licht ist aber in sehr weitem Umkreis nicht vorhanden. Im Gegensatz zur Lichtverschmutzung ist dieses Leuchten ringsum völlig gleichmäßig und zeigt keine Lichtdome. Der Airglow lässt sich bis etwa 20° Höhe verfolgen.

Der Morgenhimmel

Die Magellanschen Wolken waren zwar am Abendhimmel wenige Grad über dem Horizont mit dem freien Auge erkennbar. Im Fernglas sah ich auch 47 Tucanae und den Tarantelnebel. Einen wirklich lohnenden Anblick gaben die beiden Objekte jedoch erst am Morgenhimmel bei 40° (SMC) bzw. 25° (LMC) Höhe ab.



Besonders beeindruckt hat mich die Große Magellansche Wolke, deren Balkenspiralenstruktur schon mit dem freien Auge erkennbar ist. Das Fernglas offenbart zahlreiche Details, einige davon habe ich in einer

Skizze festgehalten - für eine ausführliche Zeichnung war ich zu müde am Morgen.

Die Milchstraße zog sich als gut sichtbares Band wenige Grad über dem Südwesthorizont hin. Das Sternbild Eridanus war in seiner ganzen Ausdehnung sichtbar, der Einruck eines Flusses erschloss sich schön.

Vermisste ich ein Fernrohr?

Ja, für zwei Objekte. Den Tarantelnebel sah ich im Fernglas nur als hellen Klecks. Auch die Galaxie Centaurus A blieb ein matter Fleck.

Der schwarze Kontinent hat sowohl mich als auch meine Frau in seinen Bann gezogen. Wir werden wohl wieder dorthin reisen, wenn wir etwas Geld gespart haben. Dann werden wir zwei Nächte in einer Astrofarm verbringen, wo ich mir ein Instrument mieten werde.

17. August 2009